

**Frühjahrstagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft des  
Fachverbandes Didaktik der Physik**

**Begrüßung DPG-Tagung 2012 in Mainz**

**Roger Erb**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch im Frühjahr 2012 ist, wenn schon nicht der Physikunterricht im Speziellen, so doch die Schulbildung im Allgemeinen in aller Munde. Einer der aktuellen Diskussionsanlässe ist die Bildungsgerechtigkeit der deutschen Schule (oder vielleicht besser: der deutschen Gesellschaft) – ein durchaus bekannter Befund, aktuell untermauert durch eine Studie, den Chancenspiegel, der Bertelsmann-Stiftung. Zweitens wird diskutiert der von Gymnasien überraschend häufig geäußerte Wunsch, die Schulzeit bis zum Abitur wieder verlängern, zu G9 also zurückzukehren, was angesichts der schmalen Diskussion um dieses Thema vor Einführung der Verkürzung zu erwarten gewesen war. Drittens hat das Bestreben, ein bundesweit besser vergleichbares Abitur zu ermöglichen, ein vorläufiges Ende gefunden, dadurch dass jüngst die Einführung eines gemeinsamen Aufgabenpools beschlossen wurde. Alle diese Themen betreffen auch den Physikunterricht zumindest mittelbar.

Die Einführung des halbzentralisierten Abiturs betrifft ihn dagegen bundesweit auch unmittelbar, soll doch Physik eines der Fächer in der zweiten Reihe sein, eines derer also, die schon relativ bald solchermaßen vergleichbare Abiturprüfungen ermöglichen müssen. Nun darf man gegenüber diesem Bestreben durchaus geteilter Meinung sein. Hinsichtlich der ebenfalls aktuell geführten Diskussion über Bildungsgerechtigkeit könnte man beispielsweise zu bedenken geben, dass man diese am ehesten oder einfachsten erreicht, dass man Leistung nicht bundesweit einheitlich, sondern nur relativ zu kleinen Vergleichsgruppen, angemessen zur Situation vor Ort also, bewertet. Dennoch kann die Anstrengung um ein Zentralabitur auch positive Auswirkungen haben: So bietet sie einen Anlass, neben einer Diskussion über die im Physikunterricht zu erwerbenden Kompetenzen auch den Kanon der Inhalte zumindest der gymnasialen Oberstufe erneut zu hinterfragen.

Interessant an dieser Diskussion ist vor allem ihre Spannweite: Diese nämlich reicht von der Realisierung einer möglichst großen inhaltlichen Breite bis zum Versuch einer explizit exemplarischen Auswahl, von einem teilweisen Rückzug des Physikunterrichts aus dem schulischen Angebot bis hin zu einer schon frühzeitigen und umfangreichen wissenschaftspropädeutischen Ausrichtung, von einer Anpassung an Alltagsgegenstände und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bis hin zu einer Orientierung an Fachsystematik oder Sachlogik.

Erhöht es die Motivation der Schülerinnen und Schüler, wenn ihnen im Physikunterricht deutlich wird, dass mit Physik Sachverhalte hinterfragt werden können, für die sie im Alltag schon Lösungen – und wenn auch nur scheinbar – zur Verfügung hatten? Oder sollte doch eher das Unerwartete, das für die physikalische Sicht der Welt Spezifische, vielleicht sogar Irritierende stärker Beachtung finden?

Elmar Tenorth hat kürzlich in einem Interview in der „Zeit“ an ein geflügeltes Wort erinnert: „Bildung ist, was übrig bleibt, wenn wir alles vergessen haben, was wir in der Schule gelernt haben“. Schulische Bildung ist demnach nicht der Sachinhalt des Unterrichts selbst, sondern die Übung einer geistigen Beweglichkeit, die vorbereitet für die Bewältigung bzw. den Umgang mit der Komplexität des Daseins. Auch beim Zirkeltraining in der Sporthalle ist ja

nicht die Zahl der Kniebeugen selbst das eigentliche Ziel, sondern die Bereitschaft und vielleicht auch das Vergnügen, sich vergleichbaren Anstrengungen zu stellen. Noch pointierter führt Tenorth weiter aus: „Wenn man in die Schule eintritt, braucht man etwas wirklich Fremdes, um zu merken, dass man in der Bildungswelt ist.“ Das alles würde dafür sprechen, die Anbindung an die Lebenswelt zwar nicht zu leugnen, sie aber auch nicht unbedingt in den Vordergrund zu stellen.

Die Wahrheit liegt sicher – wie oft – in der Mitte. In den nächsten drei Tagen erwarten uns zahlreiche Kurzvorträge und drei Hauptvorträge des Fachverbands Didaktik der Physik, die auch diese Frage berühren. Sie und die ebenfalls zahlreich vertretenen Poster berichten uns von Lehr- und Lernprozessen in Physikunterricht und strengen die Diskussion über neue und lieb gewonnene Inhalte des Physikunterrichts an.

Ich freue mich auf die damit verbundenen zahlreiche Anregungen und auf die sich anschließenden Diskussionen, die sich sicher wie gewohnt in den Kaffeepausen fortsetzen werden. Nutzen Sie auch die Gelegenheit zum Besuch der Veranstaltungsteile, die gemeinsam mit dem Fachverband Hadronen und Kerne ermöglicht wurden. Besonders hingewiesen sei schon heute auf die Festveranstaltung am Mittwoch, in der wir von zwei prämierten Anstrengungen zu etablierter fachdidaktischer Forschungsarbeit bzw. zur Umsetzung ungewöhnlicher unterrichtlicher Gestaltungsmöglichkeiten erfahren.

Für all dies haben uns die Gastgeber einen – wie ich finde – höchst angenehmen Rahmen geschaffen. Ich wünsche uns allen einen erfolgreichen Tagungsverlauf!